The German Correspondent,
Baltimore, Md.
May 7, 1916.
$7.50 per Annum.

Der Deutsche Correspondent.

Zweiter Theil.

76. Jahrgang. | Baltimore, Md., Sonntag, den 7. Mai 1916. | Nr. 128.

$4.00 Pandora $2.95

Neumodische Halbschuhe.

Der Pandora Halbschuh für Frauen ist das Allerneueste in niedrigen Schuhen. Mit dicken gewendeten Sohlen und hölzernen Louis Cuban Absätzen gemacht. Leichte, luftige, kleidsame Sommer-Schuhe und doch schwer genug für Straßengebrauch. In vier Moden.

1. Patent Colt Spat Pump mit Mattledersaum am Obertheil; hölzerne Louis Absätze, mit Celluloid überzogen.

2. Matte Calf Spat Pump, wie oben beschrieben, Patentleder-Saum am Obertheil.

3. Patent Wellesley Pump, über die Spanne weit zugeschnitten, mit Leder Cuban Absätzen und zugespitzten Zehen.

4. Matte Calf Wellesley Pump, wie oben beschrieben, mit Leder Cuban Absätzen und zugespitzten Zehen.

Man bedenke bitte: Dies sind keine angebrochenen Größen oder schmalen Breiten, sondern alle Größen, 2 bis 7, und Weiten AA, A, B, C und D stehen zur Verfügung.

—Dritter Flur, neues Gebäude.

HUTZLER BROTHERS Co.

Zeiten ändern sich
Zustände ändern sich

Aus diesem Grunde versichern sich viele Personen gegen Verlust des Reichthums morgen, indem sie heute einen freiwilligen Trust schaffen.

Es bedarf nur einer mäßigen Summe, um ein genügend großes Einkommen für die Bestreitung des Lebensbedarfes einzubringen, sollten Vermögensverluste in den mittleren Jahren oder im Greisenalter eintreten.

Sichern Sie für sich ein Einkommen in der Zukunft, indem Sie heute einen freiwilligen Trust schaffen.

Dies ist eines der vielen Beispiele, in denen

Fidelity Trust-Dienst-Risiko beseitigt.

The Fidelity Trust Company

Charles- und Lexington-Str.

Kapital und Ueberschuß $2,000,00.

Totale Hülfsquellen $13,500,000.

Zähne ohne Platten.
Etwas Neues.

Dieses System erfordert kein Ausziehen, verursacht daher auch keine Schmerzen. Haben dasselbe Aussehen, dieselbe Wirksamkeit und fühlen sich an wie natürliche Zähne. Eingefallene Gesichter werden normal gemacht. Nervöse Leute brauchen sich nicht zu fürchten, ihre Zähne behandeln zu lassen. Wir krönen alle Wurzeln und Stümpfe ohne Ausziehen.

Neueste Erfindung: Aluminium-Platten an Stelle von Hartgummi. Sehr leicht und so bequem, wie natürliche.

Ganze Zahnreihe $3.00 und $5.00; alle garantirt. Goldkronen $3.00 und $5.00; alle garantirt. Brücken-Arbeit $3.00 bis $5.00. Gold-Füllungen von $1 an. Silber-Füllungen 50c

Dr. J. W. Derlin, deutscher Zahnarzt.
Dr. 811, Nord-Howard-Straße.
Sprechstunden von 8 Morgens bis 8 Abends
Sonntags von 9 bis 2 Uhr.

Ferien-Reisen

„Zur See."

Baltimore nach

Boston

Savannah . . Jacksonville.

Angenehme Fahrt.
Feine Dampfer. Niedriger Fahrpreis.
Beste Bedienung.
Man schließe ein in die Reiseroute „Die feinste Tour der Küste entlang". Touren-Bücher kostenfrei auf Verlangen.
Merchants & Miners Trans. Co.,
Billet-Bureau Light- und German-Str., Baltimore, Md.
(Jan11—)

Rechtsanwälte.

Adolph Schoeneis
Rechtsanwalt,
727—32 Law Building.
Sprechstunden auch Abends, zwischen 6 und 8 Uhr.
1706 Ost-Monument-Straße.
(März14—1Jr)

Paul Johannsen
Deutscher Rechtsanwalt,
Zimmer 723—727 Gaither Building, Nr. 111, Nord-Charles-Str.
(Jan9—) St. Paul 2830.

Telephon — St. Paul 2595.
Karl A. M. Scholtz,
Rechtsanwalt,
306 St. Paul-Straße,
Oeffentlicher Notar im Büreau.
(300—)

Restaurationen.

Harmonie Speisezimmer u. Palmgarten
jetzt offen.
Vokal- und Instrumental-Concert jeden Abend.
Peter Schneider's Cafe,
414 West-Fayette-Straße.
Mahlzeiten serwirt. Deutsche Küche.
Importirte und heimische Biere, Weine, Liquöre und Cigarren.
(Dez21—)

Rüssel's Halle, Nr. 103, N.-Frederick-Str.
Hauptquartier folgender Vereine: „Bäcker-Kranken-Unterst.-Verein Nr. 3." „Maryland Bäcker-Verein," „Bäcker-Gesangverein," „Vereinigte Bäcker-Gesellschaft," „Bäcker-Union Nr. 67," „Bäcker Damen-Verein," „O'Keil-Verein," „Germania - Conclave Nr. 202, J. O. H.", „Metzger - Gesangverein," „Deutscher Kriegerbund," „Damen-Verein des Deutschen Kriegerbundes," „Ost-Baltimore Metzger Kranken-Unt.-Verein," „Tutonia Kranken - Unterstützungs-Verein," Henrietta-Loge Nr. 2," „Barber's Relief Association," „Barber's Union Nr. 241".
(Okt25,1J)

George Filling,
Händler mit
Weinen und Likören
511 Ost-Baltimore-Straße.
Waaren werden frei und prompt in's Haus geliefert. (Nov29,1J,T&S)

Berliner Hof,
Cafe und Restaurant
Geschäftsleute-Lunch 15c. Reguläres Diner 25c.
Beste Küche in der Stadt.
Damen-Speisezimmer. Privat-Eingang.
Halle zu vermiethen.
116 Nord-Paca-Str.,
Unterhalb Lexington-Markt.
Fritz von Heese, Geschäftsführer.
(Apr16,J&S,1J)

Karl Schmidt,
Deutsches Cafe und Restaurant,
317 West-Baltimore-Straße.
Feine Weine, Liköre und Cigarren.
Mahlzeiten zu allen Stunden serwirt.
Lunsch für Geschäftsleute von 12 bis 3 Uhr.
Mäßige Preise.
Die besten Biere, „Perfect Brew" und Piel's Bier, am Zapf. (Nov29,J&S—)

Wagener's Cafe
Cafe, Restaurant und Kegelbahnen.
August E. Wagener, Besitzer.
Nr. 4—6, Süd-Gay-Straße, Baltimore, Md.
Speisen nach der Karte.
Hauptquartier des „Arion", Mittelsbach-Verein von Baltimore" und „Brehm's Kegel Liga".
Brehm's „One Grade Only" Bier.
Telephon: St. Paul 4931.
(Nov1—)

PERFECT BREW
Direkt vom Faß.
William Schmidt's
Cosmopolitan Cafe,
Nr. 616—618, Süd-Broadway.
Gute Bedienung. — Beste Waaren.
(Jan31,13)

Finster
ladet zu einen Besuch ein.
Neu Renovirtes **Cafe.** bietet etwas neues.
Essen und Trinken — Das beste in der Stadt.
408 West-Lexington-Straße.

Kühnl's Restaurant
411 West-Pratt-Straße.
Mahlzeiten zu jeder Tageszeit.
Separate Halle für kleine Gesellschaften und Bauvereine.
Hauptquartier für Bäcker.
Geschäftsleute-Lunsch den ganzen Tag.
Reguläre Mahlzeiten 25 Cents.
„Germania Quartett-Club" und „Finance Savings & Loan Association" versammeln sich Dienstags.
(Juli4,13)

Henry C. Klein's Cafe,
216 Clay-Straße,
nahe Howard-Straße.
Geschäfts-Lunsch den ganzen Tag.
Feine Weine, Liquöre und Cigarren.
Nur „Union"-Cigarre.
Günther's extrafeines Bier am Zapf.
C. & P. Phone: St. Paul 8445.
(Juli3—Mai1)

Kahlen! Holz! Kohlen!
Louis J. Willinger,
Gay-, nahe Preston-Straße.

Harte Nr. 1	$7.35	Sunbury Nr. 2	$7.85
Harte Nr. 2	$7.35	Sunbury Nr. 3	$8.10
Harte Nr. 3	$7.85	Sunbury Nuß	$8.85
Harte Nuß	$8.10	Lykens Val. 2	$8.60
Pea	$5.85	Lykens Val. 3	$8.85

Buchweizen $4.25.
Alle Kohlen in Schuppen gelagert — reinste in der Stadt. Mäßige Preise.
Prompte Ablieferung. C. & P. Tel. Wolfe

W. J. Chapman
Coal Co.
Kohlen und Coke „zum Brennen".
25 Bushels Coke $3.50 ..... 50 Bushel $6.50.
Bureau: Sharp- und Lombard-Str.
Neuer Schacht, Oak- und 20. Straße.
Kohle rein und unter Dach.

Wochen-Kriegs-Chronik.

Sonntag, 3. April. — Die seit fast fünf Monaten in Kut-el-Amara, Mesopotamien, von den Türken umringt gewesene britische Armee unter General Townshend hat sich den Belagerern bedingungslos ergeben.

Nach türkischer amtlicher Meldung sind den osmanischen Truppen 13,330 Gefangene in die Hände gefallen.

Die Deutschen haben bei einem siegreichen Offensivstoß im Gebiet des Narotsch-Sees, südlich von Dünaburg, 5600 Gefangene gemacht. Unter 56 gefangenen Offizieren befinden sich vier Generalstäbler.

An Beute sind den Deutschen dort achtundzwanzig Maschinen-Gewehre, zehn Minenwerfer und ein Geschütz in die Hände gefallen. Der Feind hat auch schwere blutige Verluste erlitten.

An der wolhynischen Ikwafront haben österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand die Russen aus Stellungen geworfen und ebenfalls Gefangene gemacht.

Im Kampfgebiet vor Verdun haben die Deutschen im Raum des Thiaumont-Gehöfts, sowie zwischen Douaumont und Vaux neue wuchtige Angriffe eingeleitet.

Im Abschnitt von Givenchy-en-Gohelle in Artois haben die Deutschen weiter an Boden gewonnen und zwei von den Briten unternommene Angriffe mit Handgranaten abgewiesen.

In Dublin werden Sackville-Str., die Hauptverkehrsader der irischen Hauptstadt, und Grafton-Straße, die beide in Flammen stehen, von britischer Artillerie beschossen.

Montag, 1. Mai. — Ein mit starken Streitkräften unternommener französischer Angriff gegen die deutschen Stellungen am „Todter Mann"-Hügel auf dem linken Maasufer ist mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen worden.

In weiterer Ausnützung des südlich vom Narotsch-See errungenen Sieges über die Russen sind den Deutschen dort noch vier Geschütze, ein Maschinengewehr und etliche Gefangene in die Hände gefallen.

Kaiser Wilhelm hat dem in türkischen Diensten stehenden deutschen Flieger-Oberlieutenant Buddecke, der sich durch Herunterholung zahlreicher feindlicher Flugzeuge ausgezeichnet hat, den Orden „Pour le Merite" verliehen.

Einer Londoner amtlichen Meldung zufolge ist anscheinend das Rückgrat der irischen Revolution gebrochen. Gleichzeitig wird aber festgestellt, daß die Kämpfe, wenn auch mit verminderter Heftigkeit, noch andauern.

Dienstag, 2. Mai.—Die Deutschen halten den Abschnitt westlich der Maas, den Pfefferrücken und den Douaumont-Abschnitt unter schwerem Feuer.

Im Abschnitt des Hügels „Todter Mann" dauern die erbitterten Kämpfe an.

Bei Kara Burnu in der Nähe von Saloniki ist ein großer Transportdampfer der Alliirten torpedirt worden.

London giebt bekannt, daß die armirte britische Yacht „Aegusa" und der Minensucher „Nasturtium" im Mittelmeer auf Minen gerathen und gesunken sind. 13 Mann werden vermißt.

Die britischen Dampfer „City of Lucknow" von 3669 Tonnen, und „Hendon Hall", 3994 Tonnen, sind versenkt worden.

In Kut-el-Amara ist den Türken enorme Beute in die Hände gefallen. Unter den Gefangenen befinden sich vier Generäle, 240 britische und 270 indische Offiziere.

General Townshend hatte, ehe er sich bedingungslos ergeben mußte, für Gewährung ehrenvollen Abzugs die Uebergabe der Stadt und sämmtlicher Artillerie, sowie die Zahlung einer Million Pfund angeboten.

Mittwoch, 3. Mai. — Fünf deutsche Luftschiffe haben heute Abend die Nordostküste von England und den Südosten von Schottland heimgesucht.

Südlich von Douaumont ist ein von den Franzosen unternommener Angriff nach stundenlangen Nahkämpfen von den Deutschen blutig abgeschlagen worden.

Auf dem östlichen Yserufer, unmittelbar nördlich von Dixmude, haben die Deutschen belgische Stellungen überfallen und an drei Punkten Fuß gefaßt.

Deutsche Marineluftschiffe und Wasserflugzeuge haben russische militärische Anlagen an der Rigaer Bucht erfolgreich angegriffen und sind unversehrt zurückgekehrt.

Angriffe italienischer Alpini im Adamello-Abschnitt sind von den Truppen der Doppelmonarchie siegreich abgewiesen worden. Der Feind hat schwere Verluste erlitten.

Der britische Dampfer „City of Rochester", der brasilianische Dampfer „Rio Branco" und der schwedische Dampfer „Fridland" sind versenkt worden.

Premier Asquith kündigt an, daß die britische Regierung in einer morgen (Mittwoch) dem Unterhaus zugehenden Vorlage die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht fordern werde.

Donnerstag, 4. Mai. — Die deutsche Antwort auf die amerikanische Note bezüglich der Tauchbootfrage ist stündlich zu erwarten.

Die vier Führer des irischen Aufstandes, Pearce, Connolly, Mac-Donagh und Clark, sind von den Briten erschossen worden.

Auch dem von den Engländern gefangenen Sir Roger Casement soll so schnell wie möglich der Prozeß gemacht werden.

Der Chef-Sekretär für Irland, Augustine Birrell, ist von seinem Posten zurückgetreten.

Ein deutscher Aeroplan hat den englischen Hafen Deal am Kanal überfallen und durch eine Anzahl Bomben den dortigen Bahnhof und andere Gebäude schwer beschädigt.

Nach holländischen Nachrichten wurde der britische Kreuzer „Penelope" bei dem deutschen Angriff auf Lowestoft so schwer mitgenommen, daß er in den Hafen geschleppt werden mußte und nicht wieder zu repariren ist.

Der spanische Dampfer „Vinifreda", ein Schiff von 1441 Tonnen, ist versenkt worden.

Freitag, 5. Mai — Die deutsche Antwort auf die amerikanische Tauchboot - Note ist heute Nachmittag dem amerikanischen Botschafter James W. Gerard in Berlin überreicht worden.

Der ganze Abschnitt westlich der Maas, besonders aber Höhe 304, liegt unter schwerem deutschen Feuer. Ein französischer Angriff auf den „Todter Mann - Hügel" ist abgewiesen worden.

Der New - Yorker Anwalt James M. Sullivan, welcher früher Gesandter der Ver. Staaten in Santo Domingo war, ist von den Briten in Dublin als irischer Verschwörer verhaftet worden.

Deutsche Luftkreuzer und Aeroplane waren im Osten und Westen erfolgreich thätig. Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen oder außer Gefecht gesetzt, und die Bahnhöfe von Minsk und Molodetchno sind mit Bomben belegt worden.

Samstag, 6. Mai. — Die Note, in welcher Deutschland sich im Wesentlichen zur amerikanischen Auffassung des Tauchbootkrieges bekennt, befriedigt in Washington.

Deutschland erwartet von den Ver. Staaten, daß sie England zur Aufgabe seiner rechtswidrigen Aushungerungspolitik veranlassen werden.

England beabsichtigt den Widerruf einer ganzen Reihe von Orders-in-Council gegen den neutralen Handel.

Auf dem westlichen Maasufer haben die Deutschen südöstlich von Haucourt französische Schützengräben erobert.

Westlich von Avocourt sind die Deutschen ebenfalls in feindliche Stellungen eingedrungen.

Die wichtige Höhe 304 liegt fortgesetzt unter dem schweren Feuer der deutschen Artillerie.

Rembrandt's wirthschaftlicher Zusammenbruch.

Am 26. Juni 1656 wurden Rembrandt's Güter und seine Gemälde gerichtlich beschlagnahmt; der Erlös bei'm Verkauf war derart gering, daß er nicht zur Deckung der Schulden ausreichte. Als Bankbrüchiger mußte er sein Leben in einer Art und Weise vollenden, die im Vergleich zu seiner früheren Lebensweise elend zu nennen ist. Die Ursachen dieses wirthschaftlichen Zusammenbruchs des großen Meisters sollen erstens in Rembrandt's mißglückten Spekulationen und dann in einer Aenderung des künstlerischen Geschmacks seiner Zeitgenossen und Mitbürger zu finden sein. Nach einer soeben in der ersten Zeitschrift Frankreich's („Revue des deux Mondes") erschienenen Arbeit ist diese Annahme falsch. Der Verfasser der Arbeit „Rembrandt und Spinoza" ist Herr Coppier, ein als Radirer und als Gelehrter bekannter Franzose. Er führt, wie die „Kölnische Zeitung" in einem Auszuge mittheilt, in der Hauptsache hinsichtlich unseres Problems aus: Im Jahre 1656 war Rembrandt im Vollbesitz all seiner künstlerischen Kräfte, die durch den wirthschaftlichen Zusammenbruch übrigens nicht geschmälert wurden. Weiter steht es fest, daß man Rembrandt nach wie vor bewunderte, wofür die Thatsache, daß fünf Jahre nach dem Zusammenbruch eine der reichsten Corporationen (Tuchmeister) von Amsterdam bei Rembrandt arbeiten ließ, als ein Beleg angeführt werden kann. Weiter erzielte der Meister nur wenige Monate vor der Beschlagnahme seines Eigenthums Preise für seine Gemälde, die nach der damaligen Zeit ungeheuer waren. Unterzieht man die Schulden Rembrandt's einer eingehenden Prüfung, so wird man gewahr, daß sie im Verhältniß zu dem Werth des Eigenthums des Meisters sehr geringfügig waren; deshalb drängt sich die Frage auf, warum seine Gläubiger es nicht versuchten, zu einem Vergleich zu gelangen, anstatt auf einen Zwangsverkauf zu drängen. Schließlich ist an Seltsamem noch festzustellen, daß dieser Verkauf unter einfach unglaublichen Verhältnissen stattfand und nicht den 40. Theil dessen einbrachte, was erwartet wurde — statt rund zwei Millionen nach heutigem Werth, etwa 50,000 Mark. All dies spricht gegen die Annahme, daß Rembrandt einer Modelaune in der Kunst zum Opfer fiel oder daß der Zusammenbruch die Folge verunglückter Spekulationen war. Dagegen spricht sehr viel für die Annahme, daß Rembrandt das Opfer einer regelrechten Verschwörung wurde, deren Ziel es war, diesen Mann gewisser Gründe wegen zu beseitigen. Erreicht wurde dies Ziel dadurch, daß man es zum Zwangsverkauf kommen ließ, die Käufer abschreckte und Rembrandt derart ruinirte. Der Zwangsverkauf wurde durch die gerichtlichen Maßnahmen des Magistrats von Amsterdam herbeigeführt, hieran kann nicht gezweifelt werden. Coppier weist nach, daß die Gläubiger des Meisters von sehr hochgestellten Persönlichkeiten Amsterdam's gegen ihren Schuldner aufgehetzt wurden.

Unter diesen Persönlichkeiten steht eine an erster Stelle, der Bürgermeister Six, der als ein Beschützer Rembrandts galt. Bekanntlich malte Rembrandt den Bürgermeister, von dessen Porträt oft gesagt wurde, daß das Modell nur ungern gesessen zu haben scheine. Aber die Ursachen des behördlichen, gewissermaßen Ingrimms gegen Rembrandt sollten anderswo und weit tiefer liegen. Zunächst ist es nicht unwahrscheinlich, daß sich Rembrandt, dem mehrere von ihm kommandirte Schiffe von den Korsaren in holländischen Gewässern geraubt worden waren, in seiner scharfen Weise über das geringe Maß von Schutz beklagte, das dem Amsterdamer gegen die Piraten zutheil wurde. Dann aber, und hauptsächlich, war Rembrandt, der mit Rabbinern und nichtorthodoxen Pastoren verkehrte, ein Anhänger der Mennoniten, die keine andere Obrigkeit als die alter Schriften und des Verstandes anerkannten. Auch sympathisirte er mit den philosophischen Ketzereien der damaligen Zeit und interessirte sich für die Kabbala. Im gutdenkenden Amsterdam liebte man diese Dinge nicht. Man liebte nicht die cartesianische Lehre, die sich damals in Holland verbreitete, und die in einem jungen Juden, Baruch Spinoza, einen überzeugten Anhänger fand. Rembrandt verkehrte mit einem Lehrer von Spinoza, vielleicht mit diesem selbst.

Die Philosophie Descartes', die den Rationalismus lehrte, beunruhigte alle Confessionen in Amsterdam, die katholische, die protestantische und die orthodox-jüdische. Und so war es nur folgerichtig, daß man sich in der Verfolgung der neuen Philosophie einig war. Die beste Gelegenheit schien die große Pest, die 1655 in Amsterdam wüthete und die von den christlichen und jüdischen Geistlichen benutzt wurde, um vom Magistrat, der unter dem Druck der verstärkten Frömmigkeit der ganzen Stadt stand, Maßnahmen zum Schutze der anerkannten Glauben zu verlangen. Der Cartesianismus wurde feierlichst verboten, Spinoza wurde verbannt, und am selben Tage, am 26. Juli 1656, wurde gegen den mehr als verdächtigen Rembrandt, dem man unmittelbar nicht beikommen konnte, jene Verschwörung angewandt, als deren Erfolg der wirthschaftliche Zusammenbruch des Meisters gelten muß. Coppier glaubt ferner, daß in dem herrlichen Werke Rembrandt's „Saul und David" Niemand anders als Modell des jungen Juden gedient habe denn Spinoza, während Saul das Bildniß desjenigen Rabbi sein soll, der die Verbannung des jungen Spinoza beantragt hatte. Ob diese Annahmen sich rechtfertigen lassen, ist die Frage. Nach ihnen wäre der große Meister nicht über ein elendes, weil rein materielles, Hinderniß zu Fall gekommen, sondern er wäre das Opfer des Fanatismus einer ganzen Stadt geworden, Rembrandt würde demnach ein Märtyrer seiner Ueberzeugung und ein Zeuge für Glaubensfreiheit gewesen sein — eine fast zu schöne Annahme.

Die Schwindsuchtsgefahr — der „andere Feind."

Der Stadtrath von Paris, so schreibt Louis Dausset im Pariser „Matin," hat im Dezember 1915 im Prinzip Hülfsmaßnahmen für diejenigen beschlossen, die wegen Lungenschwindsucht aus dem Heere entlassen worden sind. Das „Oeffentliche Unterstützungsamt" hat am 3. Februar zugestimmt. Es handelt sich um die Errichtung eines großen Heimes mit etwa 2500 Betten, das allen hygienischen Anforderungen entsprechen soll. Das Uebel, dem hier abgeholfen werden soll, ist fürchterlicher, als zunächst angenommen wurde. Es ist immer dieselbe Geschichte. Die Leute, Reservisten oder Landwehrmänner, sind, wie sie versichern, ganz gesund bei ihrer Einberufung weggegangen. In den Gräben, aber oft gleich in der Garnison sind sie an Lungenentzündung, Brustfellentzündung oder meist nur an einem einfachen Bronchialkatarrh erkrankt. Trotz aller Pflege im Lazarett kommen die Kräfte nicht wieder. So werden sie schließlich entlassen, doch ohne Rente, weil sie keine sichtbare Verletzung haben. In neun aus zehn Fällen sind sie nicht mehr im Stande, ihren alten Beruf wieder aufzunehmen und werden sich selbst eine Last für ihre Umgebung. So geht es Tausenden und Abertausenden.

Wer ist schuld an diesen schlimmen Zuständen? Wenn die Leute bereits vor dem Kriege schwindsüchtig waren, warum hat man sie dann genommen? Sie sind doch ziemlich alle ärztlich untersucht worden. Ist ihre Krankheit wirklich eine Folge des Krieges? Meist liegt es wohl so, daß eine Anlage dazu in Folge von Alkoholismus, erblicher Belastung oder einem früher schlecht ausgeheilten Bronchialkatarrh vorhanden war, die erst während der Dienstzeit entwickelt wurde. Auf jeden Fall sind auch diese Leute Opfer des Krieges, denen man helfen muß, auch wenn das Gesetz nichts von ihnen wissen will. Früher hatten sie recht oder schlecht ihr bürgerliches Auskommen; jetzt sind sie krank und was noch schlimmer ist, ansteckend krank.

Die zur Zeit vorhandenen Lungenheilstätten sind ungenügend u. überfüllt. Das Parlament hat bisher nur lächerliche zwei Millionen für die schwindsüchtigen Soldaten bewilligt. Die Stadt Paris wird ihre Pflicht und mehr als ihre Pflicht thun. Keine Anstrengung, kein Opfer darf zu groß sein, wenn es sich darum handelt, unser Volk vor dieser schrecklichen Krankheit zu bewahren, die man erst ganz kürzlich „den anderen Feind" genannt hat.

Ein deutscher Urwald.

Es dürfte nur wenig bekannt sein, daß sich im alten deutschen Vaterlande ein richtiges Urwaldgebiet befindet, und zwar in der Nähe des braunschweigischen Dorfes Hohegeiß. Zwischen diesem Dorfe und dem Wolfsbach - Thale pflegt, wie die „Braunschweigische Heimath" in ihrem letzten Heft mittheilt, die Forst-Verwaltung einen Naturschutzpark, in dem sich die größten und ältesten Fichten des Harzes vorfinden. Auf dem etwa 15 Morgen großen Gebiete stehen 114 Baumriesen, die einen Umfang von mehreren Metern und einen Durchmesser von 1.10 bis 1.45 Meter haben; ihre Höhe beträgt etwa 50 Meter. Wie Zwerge erscheinen die jüngeren Fichten den älteren gegenüber, obwohl auch sie schon einen Durchmesser von mehr als 80 Centimeter haben. Die ältesten Bäume werden auf 260 bis 290 Jahre eingeschätzt. Vermuthlich stammen sie also aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges und sahen damals die raubenden und mordenden Heerschaaren durch das Waldgebirge ziehen. Riesigen Wächtern gleich erscheinen die Baumgreise, und doch müssen auch sie sich vor den Naturgewalten beugen. Am Nordrande des Bestandes hat der Sturm eine der Tannen kurz oberhalb der Wurzeln abgebrochen und quer über den Weg geworfen.